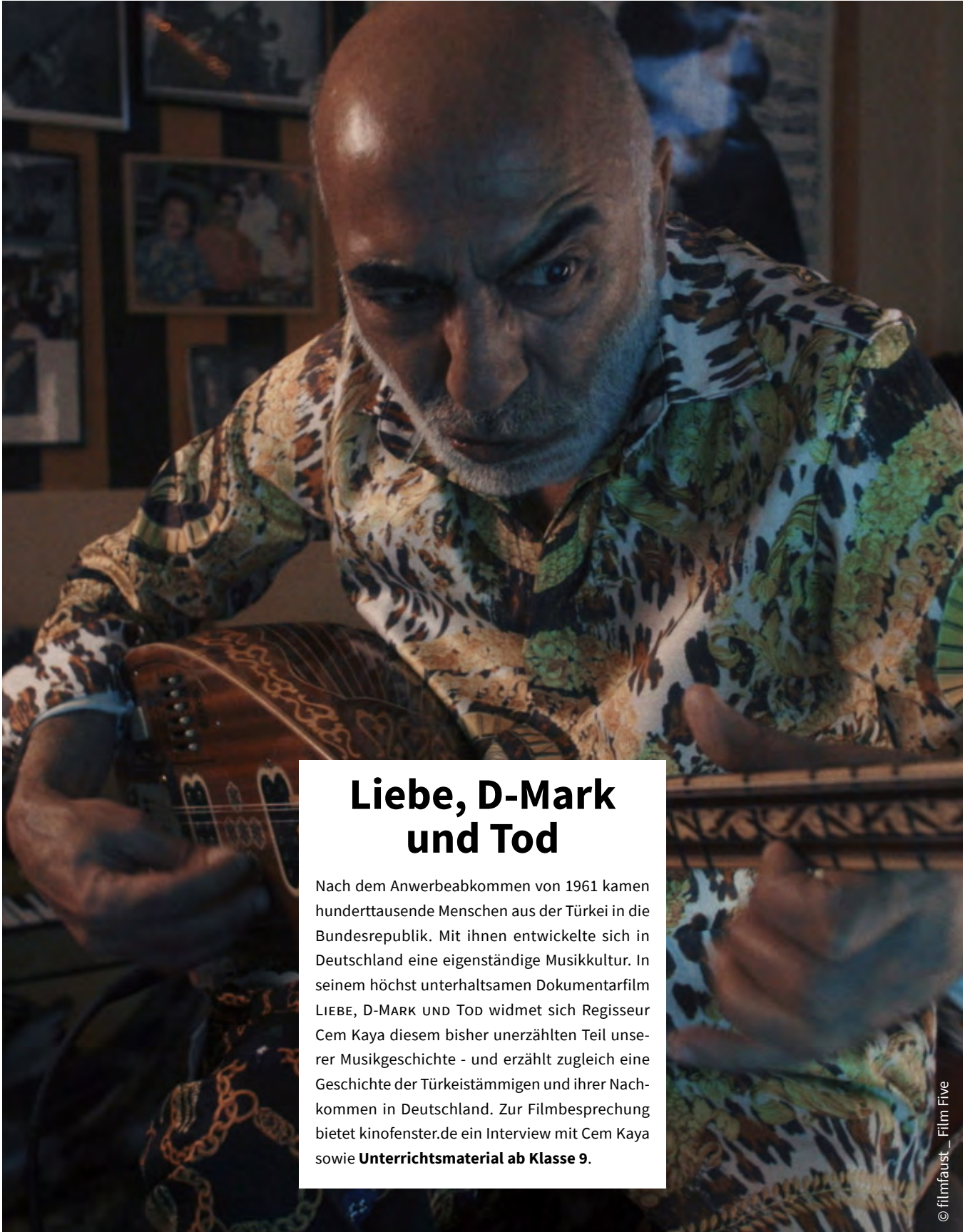


Filmbesprechung + Interview + Arbeitsblatt

September 2022



Liebe, D-Mark und Tod

Nach dem Anwerbeabkommen von 1961 kamen hunderttausende Menschen aus der Türkei in die Bundesrepublik. Mit ihnen entwickelte sich in Deutschland eine eigenständige Musikkultur. In seinem höchst unterhaltsamen Dokumentarfilm LIEBE, D-MARK UND TOD widmet sich Regisseur Cem Kaya diesem bisher unerzählten Teil unserer Musikgeschichte - und erzählt zugleich eine Geschichte der Türkeistämmigen und ihrer Nachkommen in Deutschland. Zur Filmbesprechung bietet kinofenster.de ein Interview mit Cem Kaya sowie **Unterrichtsmaterial ab Klasse 9**.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Liebe, D-Mark und Tod**

INTERVIEW MIT CEM KAYA

05 **"Das Thema Deutschland
zieht sich wie ein roter
Faden durch die Lieder"**

AUFGABE

07 **Arbeitsblatt zum Film
LIEBE, D-MARK UND TOD**

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT ZU LIEBE, D-MARK UND TOD

10 **Filmglossar**

12 **Links zum Film**

14 **Impressum**

Filmbesprechung: Liebe, D-Mark und Tod (1/2)

© filmfaust _ Film Five



Liebe, D-Mark und Tod

Dokumentarfilm über die Musik Türkeistämmiger in Deutschland

LIEBE, D-MARK UND TOD – der Titel von Cem Kaya's Dokumentarfilm ist von einem Lied der Berliner Band Ideal inspiriert. Den Text dazu schrieb Aras Ören. Der Schriftsteller lebt seit den 1960ern-Jahren in Berlin und hat das Leben der türkischen „Gastarbeiter/-innen“ in seiner „Berliner Trilogie“ besungen. Ören nannte sein Gedicht für Ideal *Aşk Mark ve Ölüm*. Er beschreibt darin das harte Leben eines „Gastarbeiters“, der erkennen muss, dass die D-Mark eine „falsche Liebe“ war.

Cem Kaya, selbst als „Gastarbeiterkind“ 1976 in Schweinfurt geboren, widmet sich in seinem Film der Musik der aus der Türkei stammenden Menschen, die seit dem Anwerbekommen von 1961 in die Bundesrepublik kamen. LIEBE, D-MARK UND TOD zeichnet die Entwicklung dieser eigenständigen Musiktradition bis in die 2000er-Jahre nach. Zugleich erzählt der Regisseur damit die Geschichte jener Menschen, die im Bewusstsein kamen, lediglich einige Jahre in Deutschland zu verbringen, um

zu arbeiten und Geld zu verdienen. LIEBE, D-MARK UND TOD ist somit auch eine Geschichte der türkischen Einwanderung nach Deutschland.

Trailer: https://www.youtube.com/watch?v=R-Vp_SqwB38

Lieder über Sehnsucht und Enttäuschung

Kaya hat erstaunliches Archivmaterial zu Tage gefördert. So zeigt er am Anfang türkische Frauen, die sich noch in der Türkei ärztlich untersuchen lassen müssen, bevor sie nach Deutschland fahren können. Zum archivalischen Material gehören einerseits Ausschnitte vor allem zeitgenössischer Dokumentarfilme und Fernsehbeiträge, andererseits Aufnahmen von Volks- und Popmusik, die in Deutschland entstanden sind. Kaya montiert das historische Material mit einer Vielzahl von Interviews mit Sänger/-innen, Musiker/-innen, aber auch mit den Betreibern von Hochzeitssälen. Diese >

Aşk Mark ve Ölüm

Deutschland 2022

Dokumentarfilm

Kinostart: 29.09.2022

Verleih: Rapid Eye Movies

Regie: Cem Kaya

Drehbuch: Cem Kaya, Mehmet Akif Büyükkatalay

Darsteller/innen: İsmet Topçu, Yüksel Özkasap, Metin Türköz, Cavidan Ünal, Hatay Engin, Cem Karaca, Boe B, Dede De, Derya Yıldırım u.a.

Kamera: Cem Kaya, Mahmoud Belakhel, Julius Dommer, Christian Kochmann

Laufzeit: 96 min, Deutsch, Türkisch, Englisch mit deutschen und englischen Untertiteln

Format: digital, Farbe, Schwarz-Weiß

Filmpreise: Internationale Filmfestspiele Berlin 2022: Panorama Publikums-Preis, Panorama Dokumente; DOK.fest München 2022: Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts
FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 14 J.

Klassenstufen: ab 9. Klasse

Themen: Migration, (Deutsche) Geschichte, Musik, Heimat, Diskriminierung

Unterrichtsfächer: Musik, Deutsch, Geschichte, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Politik

3
(14)

Filmbesprechung: Liebe, D-Mark und Tod (2/2)

spielten für die Musiker/-innen nicht nur als Auftrittsmöglichkeiten eine wichtige Rolle, sondern auch weil sie dort gute Gagen und teils exorbitante „Trinkgelder“ bekamen.

Die Sängerinnen und Sänger sangen anfangs Lieder, die von der Sehnsucht nach der Heimat handelten – hatten doch die meisten Ehefrauen, Ehemänner, Kinder und Eltern zurückgelassen. Sie thematisierten aber auch ihre Erfahrungen in Deutschland. Viele der frühen Lieder erzählen von der Enttäuschung darüber, dass die von den Anwerbern gemachten Versprechungen nicht der Realität entsprachen. Oftmals waren die Arbeitsbedingungen hart, die Löhne aber niedriger als die der deutschen Kollegen/-innen.

1973 kommt es daher zu einer Serie wilder Streiks unter anderem bei Ford, denen Cem Kaya einen gebührenden Platz einräumt. Er belehrt nicht, sondern zeigt auf humorvolle Weise, dass der Wille zur Selbstbehauptung, der sich in den Liedern äußert, recht bald auch politischen Ausdruck findet. Die Gegenüberstellung von deutschen TV-Beiträgen und der Musik der „Gastarbeiter/-innen“ macht deutlich: Unabhängig von den guten Intentionen der deutschen Reporter blickt die Kamera immer in eine Richtung – auf die „Ausländer“.

Eine Geschichte der türkischen Community in Deutschland

Am Beginn stehen melancholische Musikstile wie die Gurbetçi-Lieder (Lieder aus der Fremde). Die erfolgreichste Künstlerin dieser Phase war Yüksel Özkasap, die „Nachtigall von Köln“, die Millionen von Schallplatten vor allem in Deutschland, aber auch in der Türkei verkaufte. Ihre Musik erschien wie die von Aşık Metin Türköz, der sozialkritische und gleichermaßen humorvolle Lieder schrieb („Guten Morgen, Maystero“), auf dem deutschen Plattenlabel Türküola.

Alleine von ihren Singles hat Yüksel Özkasap im Durchschnitt 700.000 Exemplare verkauft, so Cem Kaya's Recherche.

Ihr Jahresrekord im Jahr 1978 waren vier Millionen verkaufte Tonträger. Von der deutschen Plattenindustrie erhielt sie neun Goldene Schallplatten für Single-Verkäufe und zwei Goldene Schallplatten für Long-plays. Die Musik wurde anfangs auf Vinyl, später auf Kassetten vertrieben. Letztere waren deutlich billiger herzustellen, auch waren Kassettenrekorder seit den späten 1970er-Jahren weit verbreitet. Türküola verkaufte seine Musik in eigenen Läden im gesamten Bundesgebiet und in den Niederlanden. Die Kassetten wiederum wurden in darauf spezialisierten Shops und überall dort verkauft, wo es türkische Kundschaft gab, also auch im Gemüseladen. Im Film kommt auch ein Ehepaar zu Wort, das noch heute einen Kassettenladen betreibt. Wenn eine neue Kassette eines beliebten Sängers oder einer Sängerin erschien, kauften Kunden manchmal gleich mehrere Exemplare, um sie Freunden oder Verwandten zu geben. All das zeigt, welch großen Stellenwert diese Musik für die türkische Gemeinschaft in Deutschland hatte.

Anfangs richteten sich die Lieder an die türkeistämmige Community, später sang ein Sänger wie Ozan Ata Canani auch auf Deutsch, um ein deutsches Publikum zu erreichen. Auch der seit 1979 im deutschen Exil lebende türkische Rockstar Cem Karaca nahm mit seiner Band Die Kanaken ein Album in deutscher Sprache auf. Die Reichweite innerhalb der deutschen Gesellschaft blieb aber begrenzt. Die Situation änderte sich erst mit dem Rap in den 1990er-Jahren. Der Hip-Hop von Fresh Familee, King Size Terror oder Islamic Force wurde nun auch außerhalb der Community wahrgenommen. Von da an nimmt das Thema Rassismus und Gewalt gegen Migranten und Asylsuchende deutlich Raum in der Musik ein. Die Trennung der Publika wurde überwunden, als der R&B-Sänger Muhabbet nicht nur die Enkel/-innen von „Gastarbeiter/-innen“, sondern generell Jugendliche in Deutschland ansprach.

Cem Kaya setzt Schwerpunkte in den 1960er-, 1970er- und 1990er-Jahren. Die Zeit dazwischen wird schnell überflogen, auch die Gegenwart wird nur kurz angerissen. Angesichts der Fülle des Materials kann man das allerdings dem Film kaum vorwerfen. Kaya hat ihn schnell und abwechslungsreich montiert, die Musik gibt den Bildern den Takt vor. Der Film zeigt pointiert, wie die Musik die jeweils drängenden Probleme der Zeit reflektiert. Mit seiner hohen Schnittfrequenz kommt LIEBE D-MARK UND TOD den Sehgewohnheiten junger Menschen entgegen. Er vermittelt grundlegendes Wissen über die Anfänge der deutschen Einwanderungsgesellschaft – über eine Zeit, die noch deutlich unsere Gegenwart prägt.

Autor/in:

Ulrich Gutmair schreibt über Pop und Geschichte und ist Kulturredakteur bei der taz, 29.09.2022

Interview: Cem Kaya (1/2)

"DAS THEMA DEUTSCHLAND ZIEHT SICH WIE EIN ROTER FADEN DURCH DIE LIEDER"

Regisseur Cem Kaya im Gespräch über seinen Film **LIEBE, D-MARK UND TOD**



© radioeins (tbb)

Cem Kaya, 1976 in Schweinfurt geboren, studierte Kommunikationsdesign in Stuttgart und arbeitete zunächst als Produzent, Editor und Regisseur für Werbefilme und Musikvideos, bevor er sich dem Dokumentarfilm zuwandte. Er beschäftigt sich vor allem mit türkischer Popkultur, beispielsweise geht es in **REMAKE, REMIX, RIP-OFF** (2014) um die Filmindustrie des Landes in den 60er- und 70er-Jahren. Thema seines aktuellen Films **LIEBE, D-MARK UND TOD**, auf der diesjährigen Berlinale mit dem Publikumspreis für den Besten Dokumentarfilm in der Sektion Panorama ausgezeichnet, ist die Musik Türkeistämmiger in Deutschland, in der sich zugleich auch die Geschichte der türkischen Migration widerspiegelt.

Was war persönlich für Sie das Motiv, **LIEBE, D-MARK UND TOD** zu machen?

Unser gemeinsames Anliegen – ich spreche auch im Namen meiner Ko-Autoren Mehmet Akif Büyükcatalay und Ufuk Cam – war, diesen unerzählten Teil der bundesrepublikanischen Musikgeschichte einer breiten Masse an Menschen zugänglich zu machen. Es geht uns um Sichtbarkeit und Empowerment.

Ihr Film handelt von der Musik der Türkeistämmigen in Deutschland. Zugleich erzählt er die Geschichte der türkischen Migration seit den 1960er-Jahren. Wollten Sie vor allem einen Film über diese Migrationsgeschichte machen oder ging es Ihnen zuerst um die Musik?

Das kam zusammen. Es geht nicht um türkische Musik, sondern um Musik der Türkeistämmigen, das ist wichtig. Wenn man sich die Texte anhört, und zwar vom ersten Barden Metin Türköz bis zum Hip-Hop und Pop von heute, zieht sich das Thema Deutschland wie ein roter Faden durch die Lieder. Das ist – selbst wenn es gar nicht intendiert war – politisch. Das hier gelebte Leben wird abgebildet. Wenn es um Deutschland geht, geht es immer um „Gurbet“, also um die Fremde. Metin Türköz erzählt im Film: „Als ich zu Ford kam, gaben sie mir statt einer normalen Matratze eine Strohmatt. Toilette und Dusche sind in den Werken, haben sie gesagt.“ Diese Ungleichbehandlung bringt er in seine Musik hinein. Wenn wir die Musik

losgelöst von der Geschichte der Migration behandelt hätten, wäre das nur ein halber Film geworden.

Metin Türköz klagt über „Almanya, Almanya“ und hält fest: „Das Schlimmste ist, dass du die Sprache nicht verstehst. Sie fluchen über dich, und du sagst: Ja. Sie beleidigen dich, und du sagst: Ja. Das einzige Wort, das wir kannten, war: Ja.“

Der Vorwurf an die Gastarbeiter lautete immer: „Die wollen die Sprache nicht lernen.“ Die arbeiten Akkord! Wann sollen sie lernen? Die sind abends kaputt. Manche gingen abends trotzdem noch in die Volkshochschule, um Deutsch zu lernen.

Haben Sie in Ihrer Familie diese Musik gehört?

In den 80er-Jahren waren wir immer von Musik umgeben, zu Hause, auf der Fahrt in die Türkei und auch auf Feierlichkeiten wie Hochzeiten oder anderen Festen. Ich bin in Franken groß geworden, da haben wir Live-Musik meist auf den Hochzeiten gehört, das war wie auf ein Konzert gehen. Meine Eltern waren zu jung für Asik Metin Türköz, das hat ihre Elterngeneration gehört.

In einem der vielen faszinierenden Auszüge aus alten deutschen TV-Reportagen fragt der Interviewer einen jungen „Gastarbeiter“ aus Karlsruhe: „Würden Sie auch zu einem Konzert Udo Jürgens gehen?“ Der Mann antwortet, badisch gefärbt: „Hajo, natürlich.“

Daran kann man sehr schön sehen, dass der Diskurs um Integration ein Scheindiskurs ist. Die Leute reden sofort im Dialekt der Region, in der sie leben. Für sie geht es nicht um deutsch sein, türkisch sein, eingedeutscht sein. Es geht immer ums Lokale. Das heißt also, der Türke in Berlin fühlt sich als Berliner, und die Türkin in Stuttgart fühlt sich als Stuttgarterin. >

Interview: Cem Kaya (2/2)

Musik diente den „Gastarbeiter/-innen“ als Vehikel der Selbstermächtigung. Ihr Film zeigt aber auch ausführlich, wie türkische „Gastarbeiter/-innen“ bei wilden Streiks, etwa beim Autozulieferer Pierburg oder bei Ford in Köln, um ihre Rechte kämpften.

Bei Pierburg hat es funktioniert, bei Ford nicht. Der Streik bei Pierburg war so erfolgreich, weil Pierburg in Neuss 80 Prozent aller Vergaser in Deutschland gebaut hat. Das heißt, wenn die Bänder in Pierburg stillstehen, steht irgendwann die ganze Autoindustrie still. Bei Ford haben sich die deutschen Arbeiter distanziert. Die Polizei knüppelte die Streikenden nieder und Gewerkschafter machten die Durchsage: „Das sind alles Kommunisten. Hört nicht auf die Anführer des Streiks.“ Baha Targün, einer der Streikführer bei Ford – er hatte schnell Deutsch gelernt – wurde von deutschen Medien als Zielperson auserkoren. Er musste seinen Schnurrbart abrasieren, weil er auf der Straße angegriffen wurde als Kommunist. Und dann wurde er ausgewiesen.

Was waren die größten Schwierigkeiten bei der Recherche?

Die Archivarbeit war nicht schwierig, aber aufwendig. Zunächst der Zugang zu den Archiven, öffentlich-rechtliches Fernsehen in unterschiedlichen Bundesländern, Privatarchive, Foto- und Audioarchive. Da wir nicht nur nach Musikthemen gesucht haben, sondern auch den gesellschaftlichen und politischen Kontext erzählen wollten, mussten wir fast alles über migrantisches Leben recherchieren. Das ergab dann ein riesiges Konvolut an Archivmaterial, das wir katalogisieren, verschlagworten und zuordnen mussten. Bereits während des Schnittprozesses mussten wir uns um die Klärung der Rechte kümmern, was sehr arbeitsintensiv war.

Gab es „Entdeckungen“ beim Recherchieren, von denen Sie überrascht waren?

Es gab in Deutschland unterschiedliche Szenen in unterschiedlichen Städten. Die musikalische Landschaft in Berlin ist anders als die in Köln zum Beispiel. Das hat auch damit zu tun, aus welchen Regionen der Türkei Migration in die jeweiligen Regionen Deutschlands stattgefunden hat. Celle bei Hannover etwa hat eine große jezidische Population, dort ist ihre Musik dominant.

Wie hat sich die Finanzierung des Films gestaltet?

Die Finanzierung war recht klassisch. Zwei Produktionsfirmen (filmfaust aus Köln und Film Five aus Berlin, Anmerk. der Red.) in Koproduktion mit WDR, RBB und Arte. Dann fast alle öffentlichen Förderinstitutionen wie Filmstiftung NRW, BKM, Deutscher Filmförderfonds und Filmförderungsanstalt. Das Projekt wurde sehr wohlwollend aufgenommen.

Welche Idee lag Ihrem Schnitt zugrunde?

Ich habe mich vom Archivmaterial inspirieren lassen im Schnitt. Manchmal findet man Material, das sich geradezu aufdrängt, oder Filme sprechen zueinander. Darin liegt ein Zauber. Ich mag disruptive Schnitte, Überraschungsmomente und Humor, den ich bisweilen durch Schnitte erzeuge.

Wie reagieren Jugendliche auf den Film?

Auf meiner Kinotour durch Deutschland habe ich viel Feedback von Jugendlichen auf den Film bekommen. Auch die Jugendfilmjury der Filmbewertungsstelle hat den Film sehr gut besprochen. Die Jugendlichen mit Migrationsgeschichte finden es toll, etwas über ihre eigene Vergangenheit

und die ihrer Eltern und Großeltern zu erfahren und sie sind sehr dankbar für einen Film, der das mit Humor macht. Die deutschen Jugendlichen sind meist baff, weil sie diesen Teil der deutschen Geschichte gar nicht kennen. Der Film kommt bei allen sehr gut an.

Warum ist Filmbildung wichtig? Welche Rolle kann Ihr Film in diesem Zusammenhang spielen?

Filmbildung stärkt die Medienkompetenz. Reflexion des Gesehenen sensibilisiert die Jugendlichen für den Film als Kunstform. Aber man übt auch das Kritisieren und das Artikulieren dieser Kritik. Das sind Social Skills, die man später in jeder Lebenslage gebrauchen kann. Aus welchen konkreten Gründen heraus gefällt mir das oder auch nicht? Außerdem machen Filme meist Spaß und können manche Themen besser vermitteln als klassischer Unterricht.

Autor/in:

Ulrich Gutmair schreibt über Pop und Geschichte und ist Kulturredakteur bei der taz, 29.09.2022

Arbeitsblatt: Liebe, D-Mark und Tod / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM LIEBE, D-MARK UND TOD Für Lehrerinnen und Lehrer

—

Fächer:

Geschichte, Politik, Musik
ab Klasse 9, ab 14 Jahren

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Die Schüler/-innen erstellen eine Präsentation zu Musiker/-innen mit Einwanderungsgeschichte. In Politik und Geschichte steht die Urteilskompetenz im Vordergrund. In Musik der Kompetenzbereich Reflektieren und Kontextualisieren. Fächerübergreifend erfolgt eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Wirkung filmästhetischer Mittel.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Schüler/-innen sollten vor der Filmsichtung Hintergründe zur sogenannten Gastarbeitermigration aus der Türkei nach Deutschland erschließen. Dies kann mithilfe von Materialien erfolgen, die die Bundeszentrale für politische Bildung zur Verfügung stellt.

Während der Filmsichtung können die Beobachtungsaufträge in zwei Gruppen unterteilt werden, um einer Überforderung durch zu viele Informationen vorzubeugen. Anschließend soll mithilfe eines Zeitstrahls die Chronologie erforscht werden.

In der Schlusssequenz werden aktuelle Musiker/-innen vor allem aus dem Hip-Hop-Bereich genannt, deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland einwanderten und die insbesondere bei der Generation der Schüler/-innen auf Resonanz stoßen. Diese aktuelle Generation deutscher Künstler/-innen, die in der Tradition der ersten Gastarbeitergeneration stehen, wird im abschließenden Arbeitsschritt mittels einer Präsentation beleuchtet.

7
(14)

Autor/in:

Daniel Beschareti studiert Deutsch und Geschichte auf Lehramt und arbeitet in theater- und filmpädagogischen Projekten, 29.09.2022

Arbeitsblatt: Liebe, D-Mark und Tod (1/2)

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM LIEBE, D-MARK UND TOD Für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

a) Informiert euch über die Hintergründe und Folgen des Anwerbeabkommens (<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/anwerbeabkommen/43161/von-der-fremde-zur-heimat/>) zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei im Jahr 1961.

b) Das Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung (<https://www.bpb.de/lernen/historisch-politische-bildung/geschichte-begreifen/42324/oral-history/>) sammelt in einer Oral History Erinnerungen sogenannter Gastarbeiter/-innen und ihrer Kinder. Sucht euch drei Personen (<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/anwerbeabkommen/43166/zuwanderer-aus-der-tuerkei-erinnern-sich/>) aus und fasst ihre Erfahrungen als Migrant/-innen im Deutschland der 1960er- und 1970er-Jahre in einem Steckbrief zusammen.

c) Diskutiert, warum der historische Begriff „Gastarbeiter/-in“ aus heutiger Perspektive problematisch ist.

d) Es etablierte sich ab den 1960er-Jahren in Deutschland eine Musikszene mit türkeistämmigen Protagonist/-innen. Der Dokumentarfilm LIEBE, D-MARK UND TOD erzählt die Geschichte dieser Musikkultur. Hört in die Spotify-Playlist des Films (<https://open.spotify.com/playlist/1N1VcZqwJiEAWID8uZI8yx>) hinein. Notiert erste Assoziationen zu den Arrangements und der von der Musik vermittelten Stimmung.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

e) Bildet zwei Gruppen.

Gruppe 1: Achtet während der Filmsichtung auf die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für „Gastarbeiter/-innen“ zu den unterschiedlichen Zeiten. Notiert dabei auch wichtige politische/historische Ereignisse und Jahreszahlen.

Gruppe 2: Achtet während der Filmsichtung auf die Musikkultur der in Deutschland lebenden Menschen aus der Türkei und wie sie sich über die Zeit verändert hat. Notiert dabei auch genannte Einflüsse, Genres, Inhalte, Zielgruppen und Namen der Künstler/-innen.

NACH DER FILMSICHTUNG:

f) Besprecht eure Sichtungseindrücke gemeinsam im Plenum.

g) Fasst eure Beobachtungen aus Aufgabe e) in einem Zeitstrahl zusammen.

Gruppe 1: Wie entwickelten sich die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für Gastarbeiter/-innen und deren Nachkommen?

Gruppe 2: Wie entwickelte sich die Musikkultur der in Deutschland lebenden Menschen aus der Türkei in dieser Zeit in Bezug auf Inhalte, Einflüsse, Genres und Zielgruppen?

h) Vergleicht eure Sichtungseindrücke mit euren Ergebnissen aus Arbeitsschritt b) im Plenum. Inwiefern ähneln sich die Erfahrungen der Interviewteilnehmenden aus b) mit denen der Protagonist/-innen des Films? Stellt ebenso Unterschiede heraus.

8
(14)

>

Arbeitsblatt: Liebe, D-Mark und Tod (2/2)

- i)** Findet euch in Zweiergruppen mit jeweils einer Person aus Gruppe 1 und Gruppe 2 zusammen. Vergleicht eure Zeitstrahle und diskutiert, den Einfluss der Arbeits- und Lebensbedingungen türkischer „Gastarbeiter/-innen“ auf die türkeistämmige Musikkultur in Deutschland. Nehmt dabei insbesondere die Liedtexte und Musikstile in den Blick.
- j)** Vergleicht eure Ergebnisse im Plenum.
- k)** Der Film endet mit einer Sequenz, in der aktuelle migrantische Musiker/-innen aufgezählt werden. An welche könnt ihr euch erinnern? Welche aktuellen Musiker/-innen kennt ihr darüber hinaus?
- l)** Erstellt ein Poster/Präsentation über eine/-n aktuellen Musiker/-in mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland. Die Präsentation sollte inklusive angespielter Musikbeispiele zehn bis 15 Minuten nicht überschreiten. Geht unter anderem auf musikalische Einflüsse und Themen der Texte ein.
- m)** Präsentiert eure gewählten Musiker/-innen im Plenum. Besprecht dabei auch, inwiefern die jeweiligen Künstler/-innen mit den Akteur/-innen der früheren Generationen türkischer Musiker/-innen in Deutschland in Bezug auf ihre Bedeutung und Zielgruppen zu vergleichen sind.

Filmglossar (1/2)

Filmglossar

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff **non-fiktionale Filme**, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Montage

Mit **Schnitt** oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen.

Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie >

10
(14)

Filmglossar (2/2)

den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die Person, die Filmaufnahmen montiert und schneidet, nennt man Cutter oder Film Editor.

Sequenz

Unter einer Sequenz versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

11
(14)

Links und Literatur (1/2)

Links und Literatur

➤ Offizielle Film-Website

<https://www.askmarkveolum.de/>

➤ filmportal.de

https://www.filmportal.de/film/liebe-d-mark-und-tod_4bafd3cf8e1f4b358dfea05c83841a1d

➤ FilmTipp von Vision Kino

<https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/liebe-d-mark-und-tod/>

➤ LETSDOK-Podcast: 60 Jahre türkische Musik in Deutschland – Cem Kaya über seinen Film „Liebe, D-Mark und Tod“

<https://www.podcaster.de/simpleplayer/?id=62274198-665b-4261-a1e3-bccdc1ea2bfe&v=1662378352>

➤ fluter.de: Interview mit dem

Regisseur Cem Kaya

<https://www.fluter.de/ask-mark-ve-oeluem-kaya-interview-berlinale>

➤ Heinrich-Böll-Stiftung: Migration von Musik aus der Türkei nach Deutschland

<https://heimatkunde.boell.de/de/2011/11/18/migration-von-musik-aus-der-tuerkei-nach-deutschland>

➤ bpb.de: Vor 60 Jahren: Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/342651/vor-60-jahren-anwerbeabkommen-zwischen-der-bundesrepublik-deutschland-und-der-tuerkei/>

➤ bpb.de: Dossier 1961:

Anwerbeabkommen mit der Türkei

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/anwerbeabkommen/>

➤ bpb.de: Heimat Almanyia

<https://www.bpb.de/themen/europa-tuerkei/253189/heimat-almanya/>

➤ fluter.de: Warum Deutschrap in der Türkei so erfolgreich ist

<https://www.fluter.de/deutschrap-tuerkei-mero-erfolg>

➤ fluter.de: Was geht, Almanyia? (Video)

<https://www.fluter.de/gastarbeiter-tuerkei-nachkommen-film>

➤ fluter.de: Der Traum vom besseren Leben

<https://www.fluter.de/gastarbeiter-innen-tuerkei-deutschland>

➤ Merkur: Kebabträume in der Mauerstadt

https://www.merkur-zeitschrift.de/2021/04/23/kebabtraeume-in-der-mauerstadt/?fbclid=IwAR2pikGSf-Jz-ga7NJVHDboliSVq18_nhFSaZ8tNyGU5ouHI9q9ERHhQkMUA

➤ YouTube: Ideal: Aşk Mark ve Ölüm.

<https://www.youtube.com/watch?v=v1QNhBjGbk8>

Mehr auf kinofenster.de

➤ ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND (Filmbesprechung vom 23.02.2011)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1103/almanya-willkommen-in-deutschland-film/>

Links und Literatur (2/2)

➤ ANGST ESSEN SEELE AUF

(Filmbesprechung vom 28.05.2020)

<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-rw-fassbinder/dossier-rw-fassbinder-angst-essen-seele-auf-film/>

➤ SPUREN – DIE OPFER DER NSU

(Filmbesprechung + Arbeitsblatt vom
11.02.2020)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/spuren-die-opfer-der-nsu-film/>

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Andrea Glock, Simone Kasik,
Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,
Dr. Sabine Schouten,
Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für
politische Bildung), Kirsten Taylor (raufeld)

Redaktionsteam:

Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge,
Dominique Ott-Despoix (Volontär, Bundeszentrale
für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autoren: Ulrich Gutmair (Filmbesprechung +Inter-
view), Daniel Beschareti (Arbeitsblatt)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © filmfaust _ Film Five; Radio1/rbb (Bild
Cem Kaya)